

Notfallplan für die Vertrauensperson

Ausschuss: Insa Coordes soll bleiben

VON JANINA HEYN

Hude. Als eine Säule beschrieb Nico Rettcher (SPD) am Montagabend im Ausschuss für Schule und Bildung die Sozialpädagogin Insa Coordes. Seit 2001 arbeitet Coordes im sogenannten Hauptschulprofilierungsprogramm an der Peter-Ustinov-Schule in Hude. In den neun Jahren sei ihre Arbeit immer wichtiger geworden, fand auch Horst Siemers (CDU). Coordes arbeitet derzeit mit 19,5 Stunden an der Haupt- und Realschule. Mit weiteren zehn Stunden ist sie am Kulturhof tätig.

Ihre Aufgabe an der Peter-Ustinov-Schule ist es, den Übergang der Schüler von der Schule zum Beruf zu erleichtern. Dazu gehören Bewerbungstrainings, Betriebsbesichtigungen und die Organisation von Praxistagen. Auch für die individuelle Beratung ihrer Schützlinge nimmt sich Coordes Zeit. „Frau Coordes hat es geschafft, Ansprechpartner und Vertrauensperson in einem zu sein“, freute sich Wolfram Hartrampf (SPD). Denn die Sozialpädagogin hilft auch bei außerschulischen Problemen und ist an die Schweigepflicht gebunden.

Da ihre Stelle allerdings durch das vom Land Niedersachsen initiierte Förderprogramm finanziert wird, ist ihr Vertrag jeweils auf fünf Jahre befristet. Das Land fördert das Schulprogramm jährlich mit 26 000 Euro, heißt es in der Verwaltungsvorlage. Derzeit ist die Sozialpädagogin noch bis zum Ende des Jahres beschäftigt. Die Ausschussmitglieder stimmten einhellig dafür, dass der Vertrag für weitere fünf Jahre verlängert wird.

Da die Zuwendungen des Landes aber nunmal am Ende des Jahres enden, regte Siemers an, einen „Notfallplan“ für den Fall zu erstellen, dass das Förderprogramm nicht weitergeführt werden könne. Angesichts der derzeitigen Diskussion um die Zusammenlegung von Haupt- und Realschule, sollte die Verwaltung bis zur nächsten Schulausschuss-Sitzung einen Weg aufzeigen, wie die Stelle auch ohne Förderung zu erhalten sei.

Des Weiteren befassten sich die Politiker noch mit dem Schulexpress der Grundschule Hude-Süd, der seit Beginn dieses Schuljahres dafür sorgt, dass die sogenannten Mama-Taxis vor dem Schulgebäude verschwinden. Denn: „Sämtliche Appelle an die Eltern haben nichts geholfen“, bedauerte Schulleiterin Mechthild Walk. Das Schulexpress-Konzept ist simpel: An 13 Haltestellen im Einzugsgebiet sammeln sich die Kinder, um von dort aus gemeinsam zu Fuß zur Schule zu gehen. Schließlich gebe es den Lütten neben Bewegung auch einiges an Selbstbewusstsein, wenn sie einen Teil des Weges selbst zurück legen, sagte Walk.

Die Elterntaxis seien zwar nicht ganz verschwunden, aber es seien erheblich weniger geworden, schilderte sie erfreut und gab zu bedenken: „Wir müssen sehen, dass wir das Projekt über die Schlechtwetterperiode bekommen.“